

SWR2 Zeitwort

12.12.1948:

Die FDP wird gegründet

Von Wolfgang Grossmann

Sendung: 12.12.2019

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Die Geburt der Freien Demokratischen Partei Deutschlands war umständlich. Eigentlich wollten sich die führenden liberalen Köpfe der Westzonen im „Halben Mond“ in Heppenheim treffen. Hier hatten hundert Jahre zuvor Liberale ihre Forderungen für die Frankfurter Versammlung 1848 formuliert:

Kommentar aus der Frankfurter Versammlung:

„Nationale Einheit, Verfassungsrang für die bürgerlichen Rechte sowie die Pressefreiheit.“

Autor:

Doch der für die Liberalen erinnerungsstarke Ort war wegen eines Wasserschadens unbrauchbar. Die 90 Delegierten aus den westlichen Besatzungszonen und aus dem freien Berlin trafen sich deshalb im Kurmainzer Amtshof in Heppenheim. In dem Einladungsschreiben wurden sie gebeten, ein bis zwei Briketts mitzubringen, damit der Kurfürstensaal aufgeheizt werden konnte. Das allerdings gelang nun auch nicht und so zogen die Parteigründer in den darunterliegenden Winzerkeller um. Nicht alleine die Kälte war das Problem. Auch die verschiedenen liberalen Strömungen. Der frühere FDP-Fraktionschef im Bundestag Wolfgang Mischnick erinnert sich:

O-Ton von Wolfgang Mischnick:

„Wir hatten praktisch zwei liberale Parteien noch. Das war die Demokratische Partei, Staatspartei auf der einen Seite und die Deutsche Volkspartei auf der anderen Seite. Wenn Sie so wollen, die einen mehr nationalliberal, die anderen mehr sozialliberal. Und aus diesen Gruppierungen entstand die FDP und dazu stießen eine ganze Menge, die früher keine Partei angehörten.“

Autor:

Bei der ersten Bundestagswahl 1949 etablierte sich die FDP gleich als drittstärkste Kraft. Sie war in der ersten Regierung Adenauer beteiligt und saß insgesamt 46 Jahre als kleiner Koalitionspartner am Kabinetttisch. Der Bruch kam 2013, denn dieses Wahljahr wurde für die FDP zu ihrer größten Krise in der Nachkriegszeit. Was alle für undenkbar hielten, geschah. Die Liberalen flogen zum 1. Mal aus dem Bundestag. 4 Jahre zuvor hatte die FDP unter Parteichef Westerwelle noch sensationelle 14,6 % bei der Bundestagswahl erreicht. Ihr bestes Ergebnis jemals. Das hatte selbst FDP-Übervater und Rekordaußenminister Hans-Dietrich Genscher nicht geschafft. Nach Personalquerelen und Schuldzuweisungen, Rück- und Parteiaustritten übernahm Christian Lindner als Parteichef das Ruder und schaffte es, 2017 die Liberalen mit beachtlichen 10,7 % wieder in den Bundestag zu führen. Seither ist er die unangefochtene Nummer 1 in der FDP. Der Parteichef hatte sogar den Mut, die Kanzlerin zu brüskieren. Mitten in den Koalitionsverhandlungen mit Union und Grünen verkündete Lindner im November 2017 einseitig das Aus der Gespräche:

O-Ton von Christian Lindner:

„Es ist besser nicht zu regieren, als falsch zu regieren.“

Autor:

Im Nachhinein ein Riesenfehler, findet der Parteienforscher Prof. Frank Brettschneider, von der Uni Hohenheim:

O-Ton von Frank Brettschneider:

„Ja und da hat sich Lindner gehörig verspekuliert. Er dachte, das bringt der FDP Stimmen. Es hat in Umfragen eher der FDP Stimmen gekostet. Weil etliche von den FDP Wählern erwartet haben, dass man jetzt politisch Einfluss nimmt in `ner Regierung, auch diese Verantwortung übernimmt und sich dann doch recht schnell in die Büsche zu schlagen, kam nicht gut an bei den Anhängern, nicht bei allen.“

Autor:

Außerdem vergraulte er potenzielle Jungwähler, indem er die Friday-For-Future-Bewegung naiv nannte und meinte, der Klimaschutz sollte Profis überlassen werden. Vor allem im Osten Deutschlands steht die FDP nicht gut da. In etlichen Landtagen sind die Liberalen nicht mehr vertreten. Die Zeiten, als die FDP erfolgreich im Windschatten einer großen Volkspartei mitsegeln und sich die Regierungspartner Union oder SPD aussuchen konnte, sind vorbei. Die Krisen Volksparteien verändern auch die Parteienlandschaft in Deutschland. Zur Regierungsbildung wird die FDP heute kaum mehr gebraucht. Die FDP, so scheint es, hat im Moment noch kein strategisches Konzept, das bessere Wahlerfolge verspricht. Daniel Brössler kommentierte in der Süddeutschen Zeitung:

Kommentar von Daniel Brössler:

„In Zeiten eines global, aber auch in Deutschland grassierenden Antiliberalismus müsste es neben den strukturell linken Grünen noch einigen Platz geben für eine Partei, die selbstbewusst für Offenheit, Toleranz und Eigenverantwortung eintritt. Nicht zuletzt Lindners Habitus der Unbedingtheit und des Besserwissens aber macht es schwer, diesen Anspruch glaubwürdig zu vertreten.“